

Zuk unft smo bil

*ZukunftsMobil –
mobilisieren, aktivieren,
Zukunft gestalten*



IMPRESSUM

„ZukunftsMobil – mobilisieren, aktivieren, Zukunft gestalten“ ist Teil der Gesamtpublikation „Die Landvorteil-Region im Wandel – Soziale Innovationen in Ludwigslust-Parchim und Herzogtum Lauenburg“.



Quelle des Gesamttextes:

Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V., Forschungsbericht „ZukunftsMobil“ zum Projekt „Innovationsatlas“

Der Text dieser Publikation ist eine teils raffende Bearbeitung des wissenschaftlichen Textes durch die Redaktion des Landvorteil e.V.

Autor:innen:

Amanda Groschke (z.Z. der Projektumsetzung)
Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V.),
Jule von dem Bussche-Haddenhausen

Herausgegeben von:

Landvorteil e.V.
Junkernstraße 7, 23909 Ratzeburg
hallo@landvorteil.org, <https://landvorteil.org>
(V.i.S.d.P.: Landvorteil e.V.)



Redaktion:

Jule von dem Bussche-Haddenhausen, Kathleen Gerstenberg

Layout: Franziska Militz, Elke Tampe

Illustrationen: Theresa Hügues
(Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V.)

Graphic Recording: Timo Zett



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Landvorteil ist ein regionales Bündnis für zukunftsgerichtete Entwicklung im ländlichen Raum. Im Fokus steht die Überzeugung, dass Ländlichkeit ein echter Standortvorteil ist – insbesondere für soziale Innovationen, die Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen bieten.

Das Forschungsprojekt „Innovationsatlas“ wurde im Rahmen von WIR! („Wandel durch Innovation in der Region“) vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert. Initiiert wurde Landvorteil durch den Kreis Herzogtum Lauenburg, den Landkreis Ludwigslust-Parchim und die Wirtschaftsförderung Herzogtum Lauenburg. Unterstützt wird das Bündnis durch ein breites Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.



Gefördert durch:



Originalausgabe 12 | 2025

03

Inhalt

Willkommen im ZukunftsMobil	04
Methodik: Erkundungen kreativ-künstlerisch-ästhetischer Potenziale	
▶ Vom theoretischen Zugang zum Kennenlernen der Region	06
Ergebnisse: Potenziale entfalten – Mitgestaltung ermöglichen	
▶ Die Besonderheit kreativer Zugänge – ihre Vorteile und Stärken	08
▶ Was kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen brauchen, um wirksam zu werden	10
▶ Bedarfe und Wünsche, Hinweise und Stolpersteine – Stimmen aus der Praxis	14
Ausblick: Vom Innovationsatlas zum ZukunftsMobil	
▶ Auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Mobilisierungskultur in ländlichen Räumen	18
Weiterführende Literatur	22

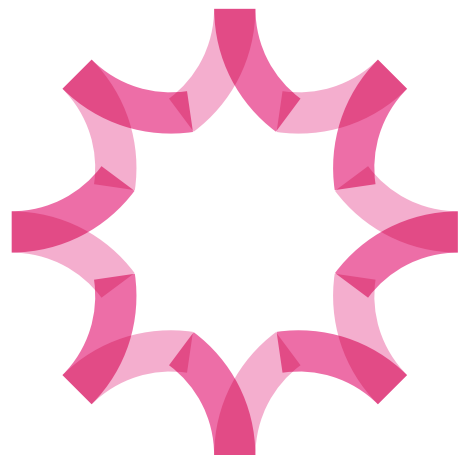
Hinweis

Die im folgenden Text bei ihrer ersten Nennung fett-kursiv hervorgehobenen Begriffe finden sich mit ihren Erläuterungen im ergänzenden Glossarheft wieder.

02

Willkommen im Zukunftsmobil

In ländlichen Räumen steckt großes Potenzial für soziale Innovationen – besonders dann, wenn die Menschen vor Ort aktiv mitgestalten können. Wenn engagierte Bürger:innen die Möglichkeit erhalten, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen, entstehen wertvolle Impulse für die Zukunft ihrer Region.



Genau hier setzt das Teilprojekt Zukunftsmobil an: Gemeinsam mit lokalen **Akteur:innen** aus der Landvorteil-Region – dem Kreis Herzogtum Lauenburg und Landkreis Ludwigslust-Parchim – haben wir Methoden zur Aktivierung von Menschen erkundet, die auf kreativ-künstlerisch-ästhetischen Ansätzen beruhen. Unser Ziel war es herauszufinden, was Menschen motiviert und befähigt, innovative Projekte in ländlichen Räumen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen.

Dafür wollten wir die bereits vorhandene Innovationskultur der Landvorteil-Region kennenlernen und herausfinden, wie sie mit Hilfe von Kunst, Kultur und Kreativität gestärkt werden kann. Das Zukunftsmobil ist dabei kein Fahrzeug, sondern ein im Laufe des Projektzeitraums gewachsenes Team, in dem die Forschenden durch die Erfahrungen, Ideen und Perspektiven regionaler Künstler:innen, Zukunftsdanker:innen und weiterer engagierter Personen unterstützt wurden.

05

Gemeinsam wollten wir uns Antworten auf folgende Fragen annähern:

- ▶ Welchen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel können kreativ-künstlerisch-ästhetische Ansätze leisten und worin liegt das besondere Potenzial dieser Zugänge?
- ▶ Welche Voraussetzungen sind erforderlich, damit dieses Potenzial wirksam wird und insbesondere stille Akteur:innen vor Ort aktiviert werden können?
- ▶ Worin besteht der Mehrwert kreativ-künstlerisch-ästhetischer Ansätze und Formate für ländliche Räume?

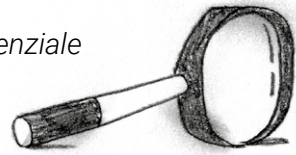
Am Ende der Projektlaufzeit konnten wir vielfältige Perspektiven und Erfahrungen aus der Projektregion vereinen. Das vorliegende Heft fasst die wesentlichen Erkenntnisse zusammen: Herausgearbeitet wurden Erfolgsfaktoren, Gelingensbedingungen und praxisnahe Empfehlungen, die dazu beitragen, dass **kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen** besonders wirksam darin sind, Menschen zu aktivieren. Diese Ergebnisse sollen die Ausgangslage für die Weiterentwicklung kreativer und künstlerischer Methoden bilden, die zu den Menschen und Bedingungen vor Ort passen. Auf diese Weise sollen sowohl engagierte als auch bislang zurückhaltende Menschen angesprochen und tatsächlich ins Handeln geführt werden.

So entstehende Entwicklungsprozesse stärken Selbstvertrauen, Gestaltungskraft und Verbundenheit – und halten damit die Gemeinschaft und eine soziale Innovationskultur lebendig und langfristig in der Region verankert.

04

Methodik:

Erkundungen kreativ-künstlerisch-ästhetischer Potenziale



Vom theoretischen Zugang zum Kennenlernen der Region

Um die Ziele des „ZukunftsMobils“ zu erreichen, war es zu Beginn notwendig, die Forschungsregion umfassend kennenzulernen und das vorhandene kreativ-künstlerisch-ästhetische Potenzial zu erfassen. Dabei stellte sich die zentrale Frage, wie die Recherche innerhalb des insgesamt 6.029 km² großen Projektgebiets methodisch sinnvoll strukturiert und praktisch durchführbar gestaltet werden konnte.

Und vor allem: Auf welchem Weg ließen sich jene Akteur:innen identifizieren, die bereits aktiv mit kreativen Ansätzen arbeiten?

Den Auftakt bildete eine strukturierte Literaturrecherche. Sie bündelte zentrale theoretische Grundlagen und Erkenntnisse über Partizipation in ländlichen Räumen und bezog interdisziplinäre Perspektiven mit ein. Ergänzend wurde der Frage nachgegangen, wie sich Beteiligungsprozesse auf die lokale Innovationskultur auswirken können.

Im Zuge dieser theoretischen Annäherung ergaben sich erste Hinweise, wie Partizipation in ländlichen Räumen gefördert werden kann und welche Rahmenbedingungen es braucht,

um die lokale Bevölkerung zur Mitwirkung an innovativen Vorhaben anzuregen. Die Literatur zeigte zudem, dass kreativ-künstlerisch-ästhetische Beteiligungsansätze gesellschaftlichen Wandel besonders wirksam gestalten können, wenn sie nicht als Selbstzweck verstanden werden, sondern eng an die Lebensrealitäten, regionale Besonderheiten und Interessen der Menschen vor Ort anknüpfen.

Auf dieser Basis wurden Personen, Initiativen und Einrichtungen in der Projektregion recherchiert, die kreativ-künstlerisch-ästhetische Methoden nutzen und ihre Arbeit partizipativ ausrichten. Es war ohne größere Schwierigkeiten möglich, jeweils zehn Akteur:innen in Ludwigslust-Parchim und im Herzogtum Lauenburg ausfindig zu machen, die diesen Kriterien entsprachen. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt bestätigte sich damit, dass ein ausgeprägtes kreativ-künstlerisch-ästhetisches Potenzial in der **Region** vorhanden ist – obwohl sich die Suche zunächst ausschließlich auf öffentlich zugängliche Informationen und Kontakte im Rahmen einer Desktoprecherche stützte.

07

Zu diesen Akteur:innen wurden Steckbriefe erstellt, die ihre Ansätze, Aktivitäten und Rahmenbedingungen systematisch erfassten.

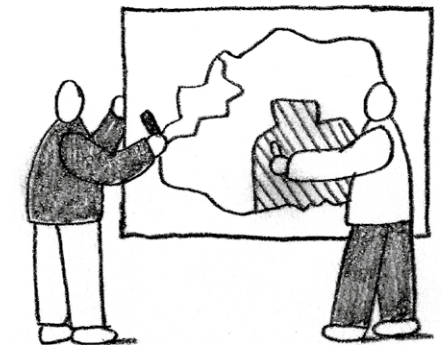
Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung der eingangs vorgestellten Forschungsfragen entstand ein Interviewleitfaden, auf dessen Grundlage wir zwanzig Gespräche führten – jeweils zehn im Kreis Herzogtum Lauenburg und zehn im Landkreis Ludwigslust-Parchim.

Im Zentrum standen die Sichtweisen der Akteur:innen auf das Leben und Wirken in der Region ebenso wie ihre bisherigen Erfahrungen mit Beteiligungsprozessen, ihre Einschätzung von Herausforderungen und Gelingensbedingungen sowie ihre Sicht auf das Potenzial kreativ-künstlerisch-ästhetischer Methoden. Auch Kritik, Wünsche und Hinweise auf konkrete Bedarfe wurden aufgenommen.

Mehrere der befragten Interviewpartner:innen brachten sich im weiteren Projektverlauf erneut ein – unter anderem im Rahmen von Fokusgruppen und einem Werkstattgespräch an ausgewählten Orten in der Region. Diese ergänzenden Formate vertieften den Austausch, ermöglichten gemeinsame Reflexionen und führten zu weiteren Ideen für die Nutzung des vorhandenen Potenzials.

Die Offenheit, das Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft aller beteiligten Akteur:innen war für den gesamten Prozess entscheidend und unsere Wertschätzung ist groß – eine Übersichtskarte derjenigen, die einer Nennung zugestimmt haben, ist im ersten Heft dieser Publikation einzusehen.

Die intensive Auseinandersetzung mit den kreativ-künstlerisch-ästhetischen Ressourcen in Ludwigslust-Parchim und Herzogtum Lauenburg war interessant, lehrreich und inspirierend – sie bildet das Fundament für die in den folgenden Kapiteln dargestellten Ergebnisse des Teilprojekts „ZukunftsMobil“.



06

ERGEBNISSE:

Potenziale entfalten – Mitgestaltung ermöglichen

Die Besonderheit kreativer Zugänge – ihre Vorteile und Stärken

Wer schon einmal in einer mitreißenden Theateraufführung saß, bei einer offenen Werkstatt selbst Hand anlegte oder spontan mit Fremden getanzt hat, kennt das Gefühl: Plötzlich scheint mehr möglich. Dinge, die eben noch festgefahren waren, beginnen sich zu bewegen. Genau darin steckt die besondere Kraft kreativ-künstlerisch-ästhetischer Ansätze – sie können Denkmuster öffnen, Begegnungen schaffen und so Veränderungen anstoßen, die weit über den Moment hinausreichen.

Damit besitzen sie auch ein bedeutendes Potenzial, positiven gesellschaftlichen Wandel anzustoßen und nachhaltig zu fördern – und zwar auf eine Weise, die Menschen emotional berührt und ganz unmittelbar zur Teilhabe oder zur Mitgestaltung einlädt und motiviert.

Im Kreis Herzogtum-Lauenburg und Landkreis Ludwigslust-Parchim konnten wir als Forschende und Zukunftsdenker:innen erfahren, dass Kunst und Kultur Freiräume jenseits des funktionalen Alltagsdenkens und -handelns eröffnen. Wer kreativschaffend tätig ist, musiziert oder Geschichten erzählt, verlässt vertraute Routinen und begegnet anderen mit neuen Perspektiven. Solche Erlebnisse



können – unabhängig von Herkunft, Alter oder Lebenssituation – Verbindungen schaffen und das Gefühl wecken, gemeinsam etwas gestalten zu können. Die intensive Erfahrung von Emotionen wie Demut, Dankbarkeit oder Stolz während künstlerischer Prozesse kann Türen zu mehr Verständnis und Dialog öffnen und dabei Vorurteile abbauen.

Kreativ-künstlerisch-ästhetische Ansätze laden im Besonderen dazu ein, gemeinsam neue Wege zu denken und zu gestalten, indem sie Erlebnissräume schaffen, in denen Kreativität, ästhetische Erfahrungen und lebendige Eindrücke zusammentreffen. Sie stärken das Gefühl, wirklich etwas bewegen zu können. Anders als klassische Informations- oder Beteiligungsverfahren setzen sie auf das unmittelbare Erleben, können so Austausch und Gemeinschaftssinn fördern und Mut machen, das eigene Umfeld aktiv mitzugestalten.

09

Momente der Freude, des Staunens oder der Rührung wirken oft lange nach und können den Blick aufeinander verändern. Indem Herz, Sinne und Verstand gleichermaßen angesprochen und festgefahrene Denkmuster aufgebrochen werden, entstehen Impulse, die langfristig die Gemeinschaft stärken und gesellschaftlichen Wandel in Bewegung setzen können.

Damit dieses Potenzial wirksam wird, sind vier Aspekte zentral:

► Partizipation – aktives Mitgestalten statt bloßem Zuschauen

Im Mittelpunkt steht hier das aktive Mitwirken. Menschen werden eingeladen, Ideen einzubringen, mitzuplanen und selbst umzusetzen. Wer erlebt, dass der eigene Beitrag sichtbare Wirkung entfaltet, stärkt das eigene Selbstvertrauen und erfährt Selbstwirksamkeit. Daraus kann ein starkes Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit dem selbst gestalteten Umfeld erwachsen und das Empfinden von Zugehörigkeit und Heimat gefördert werden.

► Niedrigschwelligkeit – Zugang zu Kunst, Kultur und Kreativität für alle

Offene, leicht zugängliche Angebote ohne große Hürden vor oder während der Teilnahme ermöglichen es, dass Menschen aus

unterschiedlichen Lebenssituationen zusammenkommen. Solche Formate schaffen Orte, an denen ein vielfältiger Dialog auf Augenhöhe entstehen kann – unabhängig von Alter, Herkunft oder Erfahrungshintergrund.

► Emotionalität – tiefe Berührung, die nachhaltige Veränderung ermöglicht

Künstlerische Prozesse können Emotionen auslösen, die verbinden und motivieren – etwa Neugier, Überraschung, Mut, Dankbarkeit oder Demut. Diese Empfindungen hinterlassen Spuren – sie können zu ungewohnten Gesprächen und offenem Austausch anregen und so Barrieren überwinden.

► Perspektivwechsel – festgefahrene Denkmuster aufbrechen

Ungewohnte Ausdrucksformen, experimentelle Formate oder die künstlerische Gestaltung vertrauter Orte regen dazu an, die Welt aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. Sie schaffen spielerische Experimentierfelder, in denen neues Denken erprobt und Innovation ermöglicht wird – ein Nährboden für kreative Lösungen und gemeinsames Weiterentwickeln.

08



Wenn **Beteiligung**, Zugänglichkeit, emotionale Tiefe und Perspektivwechsel zusammenkommen, werden kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen sehr wirkungsvoll. Gemeinsam schaffen sie Räume für Begegnung, Mitgestaltung und Verständigung, in denen **soziale Innovationen** ihren Anfang nehmen können. So werden aus einzelnen kreativen Impulsen tragfähige Entwicklungen, die nicht nur Projekte voranbringen, sondern nachhaltig gesellschaftlichen Wandel fördern.

Werden kreative Ansätze als zentrale Triebkräfte für Engagement und Innovation verstanden und unterstützt, können sie wesentlich dazu beitragen, dass ländliche Regionen lebendig, attraktiv und zukunftsfähig bleiben.

Was kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen brauchen, um wirksam zu werden

Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Perspektiven zu erreichen, Neugier und Mut zu wecken und insbesondere **stille Akteur:innen** zu aktivieren, ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Wir haben deshalb in den geführten Interviews, den Fokusgruppen und einem Werkstattgespräch nachgefragt: Was ist aus Sicht der regionalen Akteur:innen entscheidend, damit kreativ-künstlerisch-ästhetische Ansätze ihr Potenzial entfalten können? Die zusammengetragenen Hinweise verdeutlichen, unter welchen Bedingungen Beteiligung, Mitgestaltung und kulturelle Teilhabe besonders gut gelingen können.

► Niedrigschwelliger Zugang und vertrauensvolle Atmosphäre

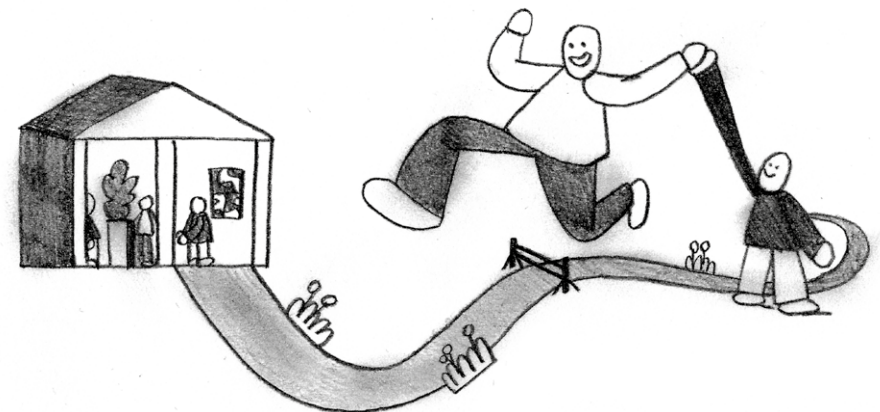
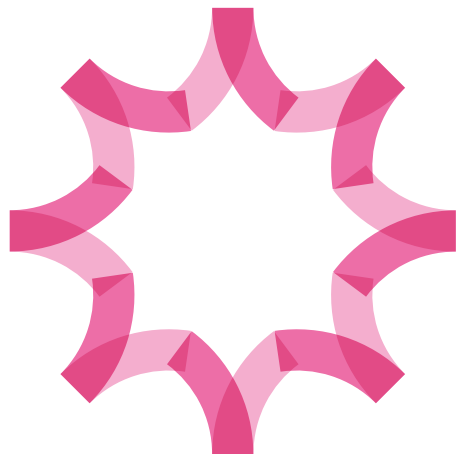
Zunächst braucht es ein Umfeld, das einen niedrigschwelligen Zugang und Vertrauen ermöglicht. Einladende Räume – physisch, kommunikativ und sozial – fördern Begegnungen und Austausch, schaffen Verbindungen, überwinden Barrieren und können transformative Prozesse in Gang setzen.

► Orientierung an lokalen Themen

Die Wirksamkeit kreativer Prozesse entfaltet sich vor allem dann, wenn Projekte an lokale Themen und konkrete Bedürfnisse der Menschen vor Ort anknüpfen. Beteiligung sollte nicht an vorgegebene Konzepte gekoppelt sein, sondern Spielräume für eigene Anliegen lassen. Das bedeutet auch, dass Menschen bereits zu Beginn einbezogen werden und ihre Perspektiven merklich Einfluss auf die Gestaltung eines künstlerischen Projekts nehmen sollten. Wird spürbar, dass Impulse ernst genommen werden und dass jede und jeder willkommen ist, entstehen Vertrauen, Identifikation und Motivation zur Mitgestaltung.

► Engagierte Akteur:innen vor Ort

Zentral für das Gelingen kreativ-künstlerisch-ästhetischer Projekte ist die Rolle der Akteur:innen vor Ort. Engagierte Einzelpersonen, Impulsgeber:innen und Vereine prägen nicht nur das soziale Klima entscheidend mit, sondern eröffnen überhaupt erst die Möglichkeit, dass künstlerische Herangehensweisen in der Region wirksam werden können. Ihre Haltung, Offenheit und Begeisterung wirken oft ansteckend. Durch ihre persönliche Begleitung ermöglichen sie niedrigschwellige Zugänge, bieten Orientierung und gewinnen andere für gemeinsame Vorhaben. Die persönliche Ansprache potenziell interessierter Menschen, die Unterstützung beim Einstieg in das



künstlerische Umfeld und das Vertrauen, das sie ausstrahlen, können Möglichkeiten eröffnen, wo andere Strukturen nicht greifen. Ihre Bedeutung wurde in den Gesprächen besonders hervorgehoben.

Entscheidend ist die Rolle der Engagierten insbesondere bei der Aktivierung und Mobilisierung sogenannter stiller Akteur:innen. Menschen, die bisher nicht aktiv an der Gestaltung ihres Umfeldes beteiligt waren oder partizipativen Prozessen kritisch oder unsicher gegenüberstehen, lassen sich nicht durch Angebote allein erreichen. Es braucht die individuelle Ansprache, sichtbare Vorbilder, das Ernstnehmen ihrer Perspektiven und geschützte Räume, in denen sie sich ohne Druck ausprobieren können.

Gerade hier können kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen ihr Potenzial besonders entfalten: Durch Erleben, Ausdruck und sinnliche Erfahrung ermöglichen sie neue Perspektiven und Zugänge zu relevanten Themen. Sie können Menschen berühren, bestärken und zur Mitgestaltung motivieren. In den Gesprächen wurde wiederholt betont, dass niedrigschwellige Angebote in einer einladenden Atmosphäre besonders geeignet sind, um Menschen zu erreichen, die bislang wenig Berührung mit Beteiligungsprozessen hatten.

► **Zugängliche Orte**

Ebenso bedeutend, wie die vorherrschende Atmosphäre sind konkrete Orte für Begegnung und Austausch. Ob als dauerhaft bestehende **Dritte Orte** oder temporär geschaffene Veranstaltungsräume – entscheidend ist, dass sie Offenheit ausstrahlen, gut erreichbar sind und Vertrauen vermitteln. Ihre Auswahl sollte sensibel erfolgen, insbesondere mit Blick auf mögliche Vorbehalte gegenüber „offiziellen“ oder als elitär wahrgenommenen Einrichtungen, um diesen empfundenen Barrieren gegebenenfalls entsprechend begegnen zu können.

Wichtig für das Erreichen einer breiten Zielgruppe und insbesondere stiller Akteur:innen ist zudem, dass keine oder nur sehr geringe finanzielle Hürden bestehen und eine Teilnahme idealerweise auch ohne vorherige Anmeldung möglich ist. Sichtbarkeit, einfache Kommunikation und das Gefühl, willkommen zu sein, sind für die Annäherung an kreative Beteiligungsprozesse ebenso wichtig wie die inhaltliche Relevanz der Veranstaltungen. Zahlreiche Interviewpartner:innen machten deutlich, wie groß der Bedarf an solchen zugänglichen Begegnungsorten für künstlerische Projekte in der Region ist.

► **Rückhalt durch Strukturen und Politik**

Die lokalen Rahmenbedingungen entscheiden mit, ob kreativ-künstlerisch-ästhetische Formate wirksam werden können. Zentral ist dabei, welchen Rückhalt die häufig ehrenamtlich engagierten Akteur:innen durch Strukturen, Verwaltung und Politik erhalten. Ihre Arbeit braucht Anerkennung, Verlässlichkeit und unterstützende Strukturen.

Die Rolle kommunaler Stellen ist dabei ambivalent: Einerseits kann die Unterstützung durch offizielle Institutionen die Reichweite und Vernetzung kreativer Projekte verbessern, andererseits darf diese Anbindung nicht zulasten der Zugänglichkeit der Angebote gehen. Wichtig ist auch ein Verständnis dafür, dass Kultur nicht als „freiwillige Aufgabe“ behandelt wird, die im Zweifel nachrangig ist. In den Gesprächen wurde wiederholt Frustration darüber geäußert, dass Kunst und Kultur häufig als erstes zurückgestellt werden. Solche Erfahrungen können langfristig das Engagement vor Ort gefährden.

Auch die Anerkennung dieser Bereiche als Gestaltungsraum für gesellschaftlichen Wandel ist von Bedeutung. Wo Menschen erleben, dass ihre Beteiligung Wirkung zeigt, entsteht Motivation zur weiteren Mitgestaltung. Diese Selbstwirksamkeit kann ansteckend sein, Dynamiken erzeu-

gen und langfristige Prozesse anstoßen. Auch kleine Projekte können hier Großes leisten, wenn sie auf Resonanz stoßen und in einem Klima stattfinden, das Beteiligung ermöglicht und wertschätzt.

► **Kontinuität**

Die Gesprächspartner:innen betonten, dass das Angebot kreativ-künstlerisch-ästhetischer Beteiligungsformate nicht nur punktuell gedacht werden sollte. Nachhaltige Prozesse brauchen Kontinuität, Verbindlichkeit und Vertrauen. Diese entstehen durch wiederkehrende Gelegenheiten zur Mitwirkung, durch die Einbindung bereits vorhandener Initiativen und durch ein Miteinander, das Menschen über die Zeit hinweg verbindet. Auch hier können künstlerische Ansätze Brücken bauen – zwischen Generationen, Milieus und Perspektiven. Voraussetzung dafür sind unterstützende Strukturen, Anerkennung für das Engagement der Beteiligten und die Bereitschaft, Teilhabe als offenen, lernenden Prozess zu verstehen.

Bedarfe und Wünsche, Hinweise und Stolpersteine – Stimmen aus der Praxis

Die bisherigen Ausführungen haben deutlich gemacht: Damit Mitgestaltung, Teilhabe und aktive Partizipation dauerhaft tragen, braucht es nicht nur Offenheit, Vertrauen und verlässliche Strukturen, sondern auch Menschen, die solche Prozesse mit Leben füllen. Nach den zuvor beschriebenen allgemeinen Gelingensbedingungen nehmen wir nun die konkreten Bedarfe und Wünsche der befragten Akteur:innen in den Blick, die ihrer Erfahrung nach für das Gelingen kreativ-künstlerisch-ästhetischer Projekte wesentlich sind.

Diese Eindrücke aus erster Hand verdeutlichen, mit welchen Herausforderungen und Erwartungen die Akteur:innen im **Alltag** konfrontiert sind, wenn sie kulturelle Prozesse vor Ort gestalten, und wo sie Chancen zur Weiterentwicklung sehen. Ihre Rückmeldungen machen deutlich, was gebraucht wird, um die Voraussetzungen für kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen und gemeinschaftliche Prozesse zu schaffen – ohne den Anspruch zu erheben, bereits fertige Lösungen zu liefern. Die Stimmen unserer Gesprächspartner:innen bieten eine wertvolle Orientierung, worauf es für die Zukunft in der Landvorteil-Region besonders ankommt, und

liefern Impulse für die weitere Entwicklung. Ihre praktischen Ratschläge und offenen Einblicke machen Mut, aber benennen auch ehrlich die Stolpersteine, auf die man vorbereitet sein sollte.

► **Verlässliche Strukturen als Grundlage**

Viele Akteur:innen betonen, dass verlässliche Strukturen vor Ort eine zentrale Grundlage für erfolgreiche Projekte bilden. Gewünscht werden dauerhafte Anlaufpunkte und koordinierende Stellen, die Vernetzung, Kommunikation und Unterstützung ermöglichen. Ein wiederkehrendes Anliegen ist die Schaffung und der Erhalt von Räumen, in denen Begegnung, Austausch und kreative Arbeit stattfinden können – möglichst niederschwellig und gut erreichbar.

► **Personelle Ressourcen**

Im Alltag zeigt sich häufig: Fehlen verlässliche personelle Ressourcen, klar geregelte Zuständigkeiten oder Unterstützung bei Planung und Umsetzung, geraten viele Engagierte rasch an ihre Belastungsgrenzen. Damit künstlerische Beteiligungsformate nachhaltig wirken können, braucht es professionelle Begleitung, eine gute Koordination von Ehrenamtlichen und die Möglichkeit, Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. Ein großes Anliegen ist zudem mehr Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen, der Öffentlichkeitsarbeit und bei Verwaltungsfragen.

► **Finanzielle Sicherheit und Förderstrukturen**

Auch eine stabile finanzielle Basis spielt eine entscheidende Rolle. Immer wieder berichten Engagierte von Hürden bei der Beantragung von Fördermitteln, von unsicheren und kurzfristigen Projektfinanzierungen sowie von mangelnder Planungssicherheit. Besonders gefragt sind langfristige, flexible und möglichst unkomplizierte Förderstrukturen, die auch kleinere Initiativen und experimentelle Formate berücksichtigen. Zudem sollten bestehende Netzwerke und Initiativen einbezogen und gefördert werden, um gegenseitige Hilfe und Synergieeffekte zu ermöglichen.

► **Überlastung vermeiden – Unterstützung für Alleskönner:innen**

Werden diese dringend benötigten Ressourcen und Unterstützungen nicht bereitgestellt, steht das Engagement oft unter enormem Druck. Die Engagierten laufen Gefahr, zur „*„eierlegenden Wollmilchsau“*“ zu werden – sie müssen scheinbar alles können, alles stemmen und alle Aufgaben zugleich erledigen. Diese Überforderung bremst nicht nur individuelle Motivation, sondern gefährdet auch die nachhaltige Entwicklung gemeinschaftlicher Projekte und Initiativen.

Damit engagierte Alleskönner:innen und Einzelkämpfer:innen nicht eines Tages erschöpft und frustriert sind – oder im schlimmsten Fall im Burnout landen – braucht es mehr als nur persönlichen Einsatz und vielseitige Talente. Viele Akteur:innen wünschen sich Zeit und Freiräume, um gemeinsam mit Beteiligten kreativ an relevanten Fragestellungen und lokalen Themen zu arbeiten und Formate flexibel gestalten zu können.

Ebenso entscheidend ist, dass Engagement nicht als Einzelaufgabe verstanden wird: Verantwortung sollte geteilt, Mitstreiter:innen frühzeitig gewonnen und Unterstützungsangebote aktiv genutzt werden. Die Arbeit im Team, persönliche Netzwerke und offene Kommunikationswege sind unverzichtbar, um Belastungen zu verringern und Projekte langfristig tragfähig zu machen.



► Offene und wertschätzende Atmosphäre

Eine offene und wertschätzende Atmosphäre ist für die Umsetzung kreativ-künstlerisch-ästhetischer Formate grundlegend. Immer wieder betonen die Befragten, wie wichtig es ist, Angebote und Formate ohne große Einstiegshürden zu schaffen, die unterschiedliche Zielgruppen und Generationen zusammenbringen und dabei Teilhabe und aktive Partizipation für möglichst viele Menschen ermöglichen. Der zuvor aufgeführte Aspekt der persönlichen Ansprache ist hier besonders wirkungsvoll.

► Frühzeitige Einbindung und passende Räume

Ein wichtiger Praxis-Tipp lautet außerdem: Je früher Menschen vor Ort angesprochen und in Prozesse einbezogen werden, desto besser gelingen Beteiligung und Identifikation. Wer offene Ohren für verschiedene Sichtweisen hat – und diese aktiv einbindet – schafft Angebote, die wirklich den Bedürfnissen der Menschen passen. Die Wahl des Raumes spielt dabei eine wesentliche Rolle – sei es als Treffpunkt im Ort, als digitale Plattform oder als kreativer, gedanklicher Freiraum. Solche Begegnungsorte fördern Vernetzung, stärken Gemeinschaft und bieten Platz, damit neue Ideen entstehen und wachsen können.

► Geduld und Offenheit

Viele Akteursgruppen raten dazu, bei der Gestaltung von kreativen Projekten Geduld mitzubringen: Vieles braucht in weitläufigen ländlichen Räumen einfach etwas länger. Es kann dauern, bis Netzwerke entstehen, Vertrauen wächst und Menschen sich auf neue Formate einlassen. Wer bereit ist, dranzubleiben, erlebt jedoch, dass kleine Schritte oft viel bewegen können. Offenheit für Umwege und Veränderungen unterwegs hilft dabei, realistische Erwartungen zu behalten und dennoch kontinuierlich Fortschritte zu machen.

Ebenso zentral ist ein offener Umgang miteinander – sowohl im eigenen Team als auch in der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen oder Behörden. Unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, hat sich vielerorts als Bereicherung erwiesen. Gerade kreativ-künstlerische-ästhetische Herangehensweisen profitieren davon, wenn Vielfalt als Stärke gesehen wird. So wird aus guten Ideen Schritt für Schritt ein lebendiges, gemeinsames Projekt – auch wenn nicht immer alles glatt läuft. Wer diese Praxiserfahrungen nutzt, kann Hürden gelassener nehmen und durch künstlerische Ansätze den gesellschaftlichen Wandel in ländlichen Räumen mit Zuversicht mitgestalten.

Was wir mitnehmen – zentrale Erkenntnisse für kreative Beteiligung

Die Stimmen der Akteur:innen in der Landvorteil-Region machen deutlich, worauf es für die erfolgreiche Gestaltung kreativer Beteiligung und kultureller Teilhabe wirklich ankommt. Ihre Kernbotschaften lassen sich klar benennen – gefragt sind:

- Offene, wertschätzende Strukturen, die echte Teilhabe ermöglichen, niedrigschwellige Zugänge bieten, langfristige Begleitung sichern und verlässliche, faire Förderung gewährleisten.
- Leicht zugängliche Räume – physisch und gedanklich, die Vielfalt zulassen und Begegnung möglich machen.
- Anerkennung und die Bereitschaft, Projekte gemeinsam und experimentierfreudig weiterzuentwickeln.



Das bedeutet konkret:

Engagierte Menschen dürfen nicht überlastet werden, Beteiligung muss von Anfang an gelebt und die verschiedenen Akteur:innen miteinander vernetzt werden. Kreative Freiräume und die gezielte Gestaltung von Rahmenbedingungen sind zentral, damit Mut zu Neuem entsteht – unabhängig davon, ob Impulse von der Verwaltung, Initiativen oder der **Zivilgesellschaft** ausgehen.

Die Erfahrungen der Befragten liefern so anschauliche Orientierung für die Weiterentwicklung der Region. Allen gemein ist dabei die Zuversicht, dass positive Veränderungen möglich werden, wenn Menschen miteinander ins Gespräch kommen, sich gegenseitig bestärken und gemeinsam neue Gestaltungsspielräume nutzen – und damit die Basis für eine lebendige, zukunftsfähige und **„enkeltaugliche“** Landvorteil-Region schaffen, in der Kreativität, Teilhabe und wertschätzendes Miteinander zum Alltag gehören.

Ausblick:

Vom Innovationsatlas zum Zukunftsmobil

Auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Mobilisierungskultur in ländlichen Räumen

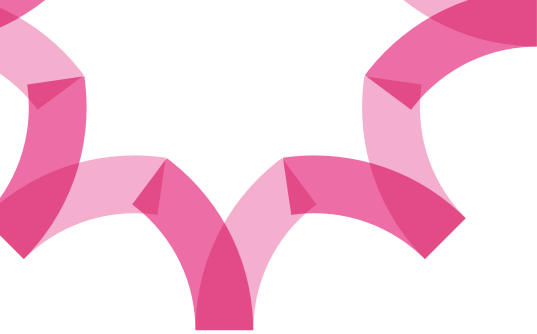
Im Teilprojekt Zukunftsmobil des „Innovationsatlas“ haben wir mit der Entwicklung erster angepasster Methodiken begonnen – aufbauend auf den etablierten Ansätzen der **Ästhetischen Forschung**, des **Cultural Planning** und der **Zukunftsszenarien**.

In unserem Werkstattgespräch diskutierten die Teilnehmenden die verschiedenen Methoden hinsichtlich ihrer Wirkung und Eignung für die Anwendung in der Projektregion. Wir erhielten wertvolle Hinweise, welche Anpassungen dabei helfen können, Menschen mithilfe dieser Ansätze zu ermutigen und zu befähigen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und aktiv zu gestalten.

Begleitet und festgehalten wurde dieser Prozess durch ein **Graphic Recording**.



Das Urheberrecht an dem abgebildeten Graphic Recording verbleibt bei Timo Zett. Die Verwendung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Künstlers.



Unsere Erfahrungen zeigen: *Kreativ-künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen sind hier von besonderem Wert. Sie eröffnen sinnliche Zugänge, schaffen Räume für Begegnung und laden Menschen zum Ausprobieren ein. Diese Erkenntnisse verdeutlichen, wie wichtig es ist, Beteiligung nicht nur methodisch, sondern auch atmosphärisch und künstlerisch zu gestalten.*

Genau hier knüpft unser Folgeprojekt „ZukunftsMobil – Dimensionen einer neuen ganzheitlichen Mobilisierungskultur in ländlichen Räumen“ an.

Ziel ist es, eine Mobilisierungskultur zu fördern, die Menschen verbindet, motiviert und dazu ermutigt, ihre Zukunft gemeinsam und nachhaltig zu gestalten. Zusammen mit lokalen Partner:innen aus der Landvorteil-Region wollen wir die gewonnenen Erkenntnisse vertiefen und erweitern.

Dazu schauen wir uns drei Bereiche genauer an:

- ▶ **Methodenkompetenz – das Handwerkszeug, um gemeinsam Ideen zu entwickeln und umzusetzen**
- ▶ **Raum – als lebendigen und wandelbaren Ort, der Begegnung, Kreativität und Zusammenarbeit ermöglicht**
- ▶ **Musik – als verbindende Sprache, die Emotionen weckt, Gemeinschaft stiftet und Menschen ins Handeln bringt**

In unserem Projekt wollen wir generationenübergreifend vor Ort erforschen und ausprobieren, wie diese drei Mobilisierungsdimensionen wirken – und welche Herangehensweisen besonders geeignet sind, um auch die „stillen Akteur:innen“ noch weitreichender miteinander zu beziehen.

Nun geht es also darum, die aus dem vorangegangenen Projekt gezogenen Schlüsse in der Praxis zu testen, weiterzuentwickeln und lebendig werden zu lassen.

Unsere Vision ist eine ganzheitliche Mobilisierungskultur, die Menschen zusammenführt, kreative Energien freisetzt und ländlichen Regionen neue Perspektiven gibt – getragen von der Kraft gemeinsamer Ideen, gelebter Beteiligung und kreativer Ausdrucksformen.



Weiterführende Literatur

Ästhetischen Forschung

Kämpf-Jansen, H. (2021): **Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft.** Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung, 4., durchgesehene Auflage, Tectum, Baden-Baden.

Cultural Planning

Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein (2020) (Hrsg.): **Urban Lab: Strategieplanung und Creative Bureaucracy.** Dokumentation, Kiel.

Online verfügbar unter: https://www.cultural-planning-kiel.de/fileadmin/user_upload/Urban_Lab_2020_Strategieplanung_und_Creative_Bureaucracy_web.pdf [abgerufen am 04.09.2025]

Zukunftsszenarien

Ernst, I., Heuzeroth, J., Hollbach, A., Langohr, R., Lenzen, N., Probst, M., Ruch, M., Sachsen, K., Mingenbach, S., Golüke, U., Baldin, S., Dosch, K. & Schiffler, D. (2013): **Ein Beitrag zur Vermittlung von Denkkompetenzen höherer Ordnung im Unterricht. Leitfaden: Zukunft erschließen mit Szenarien.** 1. Aufl., Aachen: Aachener Stiftung Kathy Beys (Hrsg.) URL: <https://www.aachener-stiftung.de/fileadmin/ASKB/Media/Leitfaden-Onlineversion.pdf> [abgerufen am 04.09.2025].

Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) (o.J.): **Die Suche nach dem guten Leben. Drei mögliche Zukünfte. Ein Projekt für Resilienz und gesellschaftliche Mitgestaltung.** Kiel: Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V. Online verfügbar unter: <https://www.boell-sh.de/de/2026/02/03/szenarien-die-suche-nach-dem-guten-leben>.

23

Perspektiven Aus Engagement und Erfahrung

“Diese Prozesse zu begleiten, das habe ich sehr geliebt. Zu sehen, wie Menschen, die sich teils überhaupt nicht kennen, dazu aufwachen, sich gegenseitig zu unterstützen, ohne dass sie Geld dafür kriegen oder ohne, dass irgendwas sie antreibt, außer ihrer eigenen Lust und Freude am Prozess und dem Wunsch, eine Gemeinschaft zu bilden – das fand ich fantastisch.“

(Anja Nitz, Leiterin Kultur und Kirche des Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg)

“Kreatives finde ich total wichtig, weil es unseren Geist einfach frei macht, raus aus der täglichen Frohn und dem Hamsterrad – Gedanken fließen lassen, das bereichert ja auch und bringt einen wieder auf neue Wege.“

(Angelika von Keiser, Vorsitzende der Landfrauen Berkenthin und Umgebung e.V.)

“Und das, was mir wichtig ist – eine solidarische Gesellschaft, die sich gegenseitig stützt und nach vorne denkt, gemeinsam nach Lösungen sucht und ein gewisses Maß an Fehlerfreundlichkeit hat, um sozusagen daraus zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Das ist eine Sache, an der ich gerne arbeite [...] und es fordert mich jeden Tag heraus, das zu tun.“

(Fabian Vogel, Geschäftsleitung Zebef e.V. Ludwigslust)

22



*Hier geht's zur
digitalen Version der
Gesamtpublikation
„Die Landvorteil-Region
im Wandel – Soziale
Innovationen in
Ludwigslust-Parchim und
Herzogtum Lauenburg“.*

